Schauen und staunen

DIE BIBEL ENTDECKEN IN OSTTIROLER KUNSTWERKEN



Franz Troyer

TYROLIA

INHALTSVERZEICHNIS

Staunen, schauen – glauben lernen
Bischof Hermann Glettler 7

Vorwort 9

PFARRKIRCHE ST. ANDRÄ UND OSTERGRAB IN LIENZ 11
Mit Jesus das ganze Leben wagen

LAVANTER KIRCHBICHL 37
Spuren des frühen Christentums

FRIEDENSWEG ZUM HELENENKIRCHL IN THURN 47
Zehn Tipps für mehr Frieden

WALLFAHRTSKIRCHE MARIA SCHNEE IN OBERMAUERN, VIRGEN 59
Biblia Pauperum

ST. NIKOLAUS IN MATREI 93
Vom Ursprung bis zum Ziel des Lebens

STIFTSKIRCHE ST. CANDIDUS UND ST. KORBINIAN IN INNICHEN 109
Wunderbar erschaffen

ST. KORBINIAN IN THAL-ASSLING 127
Maria Magdalena als Zeugin der Auferstehung

MARIENWALLFAHRTEN IN OSTTIROL 155
Mutter der Gnade

ZEITGENÖSSISCHE BIBELKUNST 175
Albin Egger-Lienz, Jos Pirkner, Lois Fasching

Verzeichnis biblischer Personen 202
Bildnachweise 203
Übersichtskarte 204

STAUNEN, SCHAUEN – GLAUBEN LERNEN

Wow! Überraschung pur! Ob man in Obermauern in den spätmittelalterlichen Bilderzyklus hineinstolpert oder in der modernen Kirche von Debant etwas irritiert die pfingstlich verdrehten Köpfe der Apostel wahrnimmt – Anlässe zum Staunen gibt es in den Osttiroler Kirchen genug! Das erste Überrascht- und Berührtsein kann mit einer kleinen Hilfestellung zu einem genaueren Hinschauen werden. Dazu regt das vorliegende Buch an – geistreich und visuell ansprechend.

Franz Troyer nimmt uns auf einige wunderschöne Spaziergänge mit, die sich wie unbeschwerliche Schul-Wege anfühlen und nachhaltig Wirkung zeigen. Viel Vertrautes erscheint in einem neuen Licht und bisher Unentdecktes wird zum unerwarteten Geschenk. Beflügelnd wirken die persönliche Begeisterung, das fundierte Bibelwissen und die spirituell wertvollen Anleitungen des Dekans und Pfarrers von St. Andrä in Lienz. Wer mit seiner Anleitung das Schauen erlernt, beginnt zu glauben.

Die biblischen Szenen ergreifen den Betrachter und die Betrachterin, wenn wir uns involvieren lassen. Auch nur eine kleine Portion kindlicher Neugierde reicht aus, um reichlich beschenkt von den hier vorgeschlagenen Spaziergängen nach Hause zurückzukehren.

Letztlich wird uns das, was wir mit den physischen Augen und mit einem offenen Herzen schauen, auch innerlich prägen und erfüllen.

Bischof Hermann Glettler
Diözese Innsbruck

VORWORT

Seit vier Jahren wohne ich wieder in Osttirol. In diesen Jahren hatte ich die Chance, viele Kunstschätze Osttirols neu kennenzulernen. Manche besuchte ich mit dem Rad, andere mit einer Reisegruppe oder im Rahmen eines Gottesdienstes, den ich dort feiern durfte. Ich staune über die Vielfalt der Kunstwerke, besonders auch darüber, dass es in Osttirol viele Kirchen und Malereien aus dem 14. und 15. Jahrhundert gibt. Die Zeit der letzten Görzer Grafen war wahrlich eine Blütezeit für die Kunst in Osttirol.

Das folgende Buch versteht sich nicht so sehr als Reiseführer, sondern als Bibelbuch, das biblische Darstellungen genauer erklärt und zum Schauen und Staunen einlädt. Ich finde es faszinierend, die Kunstwerke ganz genau anzuschauen und immer neue Details zu entdecken. Die Verbindung der Bilder mit dem Bibeltext hilft bei der Deutung des Dargestellten.

Das Buch spezialisiert sich nicht auf Jahreszahlen und Hintergrundinformationen zu einzelnen Künstlern, sondern geht der Frage nach: Warum wurde dieses Bild gemalt? Welche Botschaft wollten der Künstler und die Auftraggeber damit verkünden? Was kann es uns heute noch sagen? Das interessiert mich seit eh und je, auch verbunden mit der Frage, wie hier biblische Texte dargestellt und gedeutet werden. Es ist immer auch ein Zeugnis für den Glauben der jeweiligen Zeit.

Das Buch entstand im Gespräch vor Ort mit vielen Menschen, die „ihre“ Kirche liebevoll betreuen und die mir wertvolle Tipps gegeben haben. Danke an Meinrad Pizzinini und Michael Forcher für die vielen historischen Hintergrundinformationen. Danke auch an Willibald Hopfgartner für die wertvollen Gedanken zu den Fresken in Obermauern. Es machte mir große Freude, mit dem Fotografen Martin Lugger die Orte dieses Buches zu besuchen und mit seinem geschulten Blick die Details der Bilder nochmals genauer zu sehen.

Papst Johannes Paul II. meinte am 2. Mai 1987 in Kevelaer: „Die wahren Mittelpunkte der Geschichte sind die stillen Gebetsorte der Menschen: Hier vollziehen sich in besonders dichter Weise die Begegnung der irdischen Welt mit der überirdischen Welt, der pilgernden Kirche auf Erden mit der ewigen und siegreichen Kirche des Himmels. Hier geschieht Größeres und für Leben und Sterben Entscheidenderes als in den großen Hauptstädten, wo man meint, am Puls der Zeit zu sitzen und am Rad der Weltgeschichte zu drehen." Einige Orte, die in diesem Buch beschrieben sind, gehören zu den stillen Gebetsorten und den mystischen Plätzen Osttirols.

Schauen und Entdecken benötigt Zeit und Ruhe. Mögen Sie durch die Hilfe dieses Buches das gezielte Schauen entdecken und dann staunen, welche Kunstwerke zur Ehre Gottes und zur Freude von uns Menschen in Osttirol entstanden sind.

Franz Troyer



PFARRKIRCHE ST. ANDRÄ UND OSTERGRAB IN LIENZ

MIT JESUS DAS GANZE LEBEN WAGEN

Pfarrkirche St. Andrä

Vor einigen Jahren hatte ich ein Gespräch mit einem jungen Familienvater. Der engagierte Mann meinte, dass für ihn das Kreuz Jesu kein gutes Zeichen für den christlichen Glauben sei. Es schrecke ab und zeige die typische Haltung der Kirche, immer nur das Negative zu betonen. Er fragte mich, wie er das Kreuz seinem fünfjährigen Sohn erklären soll. Zuletzt meinte der Mann, er sei ein Christ, aber als Symbol für den Glauben sei ihm der lächelnde Buddha viel lieber. Ich habe beim Gespräch gesagt, dass es von Jesus – Gott sei Dank – ganz verschiedene Bilder gibt.

Das Kreuz allein wäre wahrlich zu wenig und würde nicht den Reichtum des einzigartigen Lebenswerkes Jesu erfassen.

Die Pfarrkirche St. Andrä zeigt uns ein beeindruckendes Gesamtbild von Jesus Christus. Viele Menschen haben die Kirche im Laufe der Jahrhunderte nicht nur zu einem Kunstwerk, sondern auch zu einem Zeugnis des christlichen Glaubens gestaltet. Sie erzählt viele Ereignisse aus dem Leben Jesu beginnend bei seinen jüdischen Wurzeln und den Ereignissen um seine Geburt über die Berufung der Jünger, das Wunder der Brotvermehrung, Jesu Wirken als guter Hirte und Lamm Gottes bis hin zum Kreuzweg und Tod am Kreuz und zum Finale der Auferstehung.

So soll hier dieses wichtige Gotteshaus nicht so sehr mit seinen historischen und kunsthistorischen Denkmälern beschrieben werden, sondern mit dem Blick darauf, was die Pfarrkirche St. Andrä von Jesus Christus erzählt.

GÖTTLICHE UND MENSCHLICHE WURZELN JESU

Wer ist Jesus und wo liegen seine menschlichen und göttlichen Wurzeln?

Die Darstellung Anna Selbdritt an der rechten Seitenwand des Altarraumes gibt dazu wertvolle Informationen. Selbdritt leitet sich von „selbst zu dritt“ ab und weist somit auf drei Personen hin. So sehen wir Jesus, seine Mutter Maria und deren Mutter Anna. Anna und



Anna Selbdritt im Altarraum (um 1500)



Maria empfängt die Botschaft des Engels; Hochaltar, Bild über dem Torbogen links



Der Engel Gabriel kommt zu Maria; Hochaltar, Bild über dem Torbogen rechts

Maria führen Jesus in die reiche Tradition des Judentums ein und vermitteln ihm den Glauben an Jahwe, den einzigartigen Gott des Volkes Israel. Anna und Maria geben dem Jesuskind Halt, aber halten es nicht fest. Dies kommt im Kunstwerk dadurch zum Ausdruck, dass Jesu Körperhaltung den Bewegungsdrang vieler Kinder zeigt. Der goldene Apfel erinnert an die Weltkugel und deutet bereits darauf hin, dass Jesus nicht nur für seine Verwandtschaft oder eine auserwählte Gruppe, sondern für alle Menschen dieser Welt gekommen ist. Über der Begegnung der drei Generationen wacht beschützend Gottvater. Von ihm geht ein Licht- und Gnadenstrahl aus.

Die Bibel berichtet im Lukasevangelium, dass Gott den Engel Gabriel mit der Botschaft zu Maria schickt, sie solle die Mutter Jesu werden. Die Begegnung zwischen dem Engel Gabriel und Maria wird in der Pfarrkirche St. Andrä zweimal dargestellt. Am Hochaltar befinden sich über den beiden Torbögen zwei Bilder in Blattgold. Sie zeigen die Verkündigung an Maria. Auf der einen Seite ist der Engel Gabriel abgebildet, auf der anderen Maria. Diese hat vor sich ihr Gebetsbuch liegen. Ist es ihr aufgrund der überraschenden Nachricht aus der Hand gefallen? Das Gebetsbuch unterstreicht, dass Maria eine gläubige und auch gebildete junge Frau ist.

Auch die Fenster in der Pfarrkirche St. Andrä bringen die Verkündigungsszene zum Leuchten. Wir sehen, wie der Engel Gabriel mit ausgebreiteten Armen zu Maria kommt und sie kniend vor einem geöffneten Gebetsbuch antrifft. Gottes Heiliger Geist leuchtet über ihrem Haupt.



Verkündigung an Maria, Fenster Südseite

GEBURT JESU

Bilder von der Geburt Jesu erinnern in St. Andrä das ganze Jahr über an das wunderbare Geschehen, dass Gott im kleinen Betlehem Mensch geworden ist und das Vertrauen in die Menschheit niemals aufgibt.



Christi Geburt am Marienaltar (linker Seitenaltar);
Ölbild Johann Mitterwurzer, um 1770

Im Bild „Geburt Christi“ am linken Seitenaltar geht das zentrale Licht vom neugeborenen Jesuskind aus. Sein Licht erleuchtet das schöne Gesicht der Muttergottes und der herbeigeeilten Hirten, die mit ihren Tieren zur Krippe gekommen sind. Ein Hirtenkind musiziert für das Jesuskind, ein anderes hält im Arm eine Henne, die es als Geschenk für Jesus mitgebracht hat. Josef wacht, etwas zurückversetzt, bereits in der Finsternis des Bildes, die das heilige Geschehen umgibt. Am Himmel oberhalb des Stalles von Betlehem erstrahlt ein weiteres Licht, um für immer hineinzuleuchten in die Dunkelheit der Welt.

BESUCH DER HEILIGEN DREI KÖNIGE

Es fällt sofort auf, dass in der Pfarrkirche St. Andrä mehrere Darstellungen der Heiligen Drei Könige zu finden sind: das große Fresko an der Nordwand der Kirche, ein Fenster an der Südseite und ein Ölbild am Flügel der Orgel. Die Bildspuren an der nördlichen Außenwand der Kirche lassen vermuten, dass auch dort eine Darstellung der Sterndeuter zu sehen war.

Das Matthäusevangelium betont, dass Jesus für alle Menschen gekommen ist und dass Menschen aus aller Welt zum neugeborenen Jesus kommen. Vielleicht ahnen jene, die von der Ferne und vom Rand der Gesellschaft kommen, manchmal mehr von Gottes Liebe als sogenannte Insider. Der Mut und die Ausdauer der Weisen aus dem Morgenland stecken jedenfalls an. Ihre Freude motiviert, als frohe Christen und Christinnen zu leben, Jesus im eigenen Leben zu suchen und staunend und anbetend bei ihm zu verweilen. Nur so können wir seine Zeugen und Zeuginnen sein.

BERUFUNG DES APOSTELS ANDREAS

Jesus beruft zwölf Apostel in seine enge Nachfolge. Er möchte keine Fans, sondern Menschen, die seine Botschaft erleben und dann in die ganze Welt hineintragen. Einer seiner wichtigen Nachfolger ist Andreas, der Patron der Pfarrkirche St. Andrä. Dieser wurde von Jesus berufen,



Die Heiligen Drei Könige an der Nordwand;
Das Fresko stammt aus der Zeit des Görzer Grafen Leonhard (ca. 1480).
Der Reiter auf dem Pferd ganz links trägt das Görzer Wappen



Berufung der beiden Jünger Petrus und Andreas,
Jos Pirkner 1969, Eingangstür

als er gemeinsam mit seinem Bruder Petrus die Fischernetze in den See warf. Die Berufung des Apostels Andreas ist im Tympanon oberhalb der Eingangstür zur Pfarrkirche dargestellt. Der Osttiroler Bildhauer Jos Pirkner (vgl. Seiten 183–192) hat dieses Relief im Jahr 1969 geschaffen. Wir sehen, wie Jesus Petrus und Andreas beruft, dabei seine Arme weit ausbreitet und die beiden umarmt. Im Boot sind jeweils Mitglieder ihrer Familien. Die Darstellung an der Eingangstür lädt ein, im Kirchenraum die Nähe Jesu zu suchen, bei ihm zu verweilen und dann als Gesandte wieder hinauszugehen in den Alltag.

BROT DES LEBENS

Jesus ist bei Pharisäern, Zöllnern und Sündern zu Gast. Er feiert in Kana mit einem Hochzeitspaar und verwandelt dort Wasser in Wein. Jesus speist die vielen Menschen, die gekommen sind, um sein Wort zu hören. Die beiden Emmausjünger erleben, wie der Auferstandene mit ihnen das Brot teilt.

Der Altar von Jos Pirkner in der Pfarrkirche St. Andrä unterstreicht in besonderer Weise die Verbindung zwischen hl. Messe, dem letzten Abendmahl und all diesen anderen Ereignissen, bei denen Jesus Gastfreundschaft und Mahlgemeinschaft pflegt: Andreas bringt einen Korb mit fünf Broten und zwei Fischen. Jesus vermehrt diese Gaben und verwandelt sie in das Brot des Lebens. Bei jeder heiligen Messe wiederholt sich dieses große Ereignis. Auf die Frage, ob ich glaube, dass Jesus bei der Brotvermehrung tausende Menschen gespeist hat, möchte ich voll Freude antworten: Ja, und wir essen bei der hl. Messe immer noch davon!



Altar von Jos Pirkner, 1970: Jesus speist die Menschenmenge.

JESUS ALS HIRTE UND ALS LAMM

Am höchsten Punkt der neugotischen Kanzel befindet sich eine Holzstatue, die Jesus als guten Hirten zeigt. Dieser gute Hirte wacht umsichtig über alle Besucher und Besucherinnen und leitet die Prediger an, beim Verkündigen gute Worte zu finden und den Menschen den rechten Weg zu weisen.



Guter Hirte an der Kanzel, Karl Fuetsch, 1859

Ist Ihnen schon aufgefallen, dass sich die Statue des guten Hirten auf der Kanzel und das Lamm mit den sieben Siegeln am Hochaltar auf derselben Höhe befinden? Die Engel mit den Zeichen für Glaube (Kreuz), Liebe (Herz) und Hoffnung (Anker) umgeben das Lamm.

Ob Absicht oder nicht: Darin kommt zum Ausdruck, dass Jesus sowohl Hirte als auch Lamm Gottes ist. Schon am Beginn seines Wirkens zeigt Johannes der Täufer mit den Worten „Seht das Lamm Gottes!“ auf Jesus. Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, stellt uns Jesus als selbstloses Lamm vor, das allein würdig ist, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen.



Jesus als das Lamm Gottes mit dem Buch mit den sieben Siegeln, Hochaltar, um 1760/65

JESUS AM KREUZ

Jesus ist nicht deswegen gestorben, weil er ein Märtyrer werden wollte oder weil es der Wunsch seines Vaters war. Nein, er starb, um den Teufelskreis des Bösen für immer zu durchbrechen. Das Kreuz Jesu hat keinen Selbstzweck, es muss immer in Verbindung mit den Menschen gesehen werden.

Das beeindruckendste Kreuz der Pfarrkirche St. Andrä befindet sich im rechten Seitenschiff am sogenannten Kreuzaltar. Eine Tafel an der Südwand des Altars erzählt die besondere Geschichte dieses Kreuzes. Es wurde um ca. 1500 geschaffen und befand sich zunächst am Hauptplatz Lienz'. Als vor diesem Kreuz einige Zeugen einen Meineid schworen, fiel es von der Wand. Die ertappten Lügner bekannten daraufhin ihre Schuld. Der Künstler Albin Egger-Lienz nahm das Kreuz als Motiv für sein Bild „Das Kreuz", das Tiroler Freiheitskämpfer beim Aufstand von 1809 zeigt.

Unter dem Kreuz Jesu harren seine Mutter Maria, Maria Magdalena und der Apostel Johannes aus. Maria schaut zu ihrem Sohn hinauf. Ihr Blick wirkt fragend und suchend: Was ist mit dir geschehen? Warum musst du am Kreuz hängen? Kann ich etwas für dich tun? Ihre betenden Hände sind fest ineinander gedrückt. Sie halten fest und bitten um Halt. Maria steht auf einem Fuß, den anderen hält sie leicht erhoben. Sie will nicht davonlaufen, wohl aber zu ihrem Sohn hinauf ans Kreuz.

Maria Magdalena kniet am Fuß des Kreuzes. Mit einem Tuch trocknet sie ihre Tränen. Ihr Gesichtsausdruck wirkt in sich gekehrt, am liebsten würde sie nichts mehr sehen. Der Blick auf den leidenden Jesus würde ihr das Herz zerreißen. Ihre linke Hand greift zu den Füßen Jesu, aber greift ins Leere. Noch kann sie keinen Halt erfahren.

Auch Johannes blickt zu seinem Meister hinauf. Hat er soeben die Worte Jesu gehört, er solle sich besonders um dessen Mutter kümmern? Seine betenden Hände suchen nach Hilfe. Johannes steht wie Maria nur auf einem Bein. Somit wirkt die Gruppe der drei Personen unter dem Kreuz Jesu trotz aller Trauer nicht niedergedrückt, sondern dynamisch. Die drei Personen bilden mit Jesus am Kreuz eine Einheit und lassen schon erahnen, dass mit dem Kreuz nicht alles aus und vorbei ist.



Kreuzaltar mit spätgotischem Kreuz (Hans Klocker zugeschrieben, ca. 1500) und spätbarocke Figurengruppe mit Maria, Maria Magdalena und Johannes (Johann Patterer, 1775)

In Osttirol gibt es unter den vielen Kirchen und Kapellen wahre Kleinode mit beeindruckendem Bildprogramm. Dieses Buch macht Lust auf eine Entdeckungsreise zu biblischen Kunstwerken und lädt zum Schauen und Staunen über den Detailreichtum der Darstellungen ein.
Jahrhundertealte Fresken großer Meister finden genauso Platz wie Bilder und Skulpturen zeitgenössischer Künstler und Zeugnisse der tief verwurzelten Volksfrömmigkeit.



ISBN 978-3-7022-4100-1
www.tyrolia-verlag.at